

ein intensives Interesse an den Darlegungen, welches bei den folgenden Diskussionen, sowie in der meistens ausgiebigen Benutzung des Fragestuhls noch besonderen Ausdruck fand, und jedenfalls entscheidend dafür sein wird, daß diese Einrichtung auch in kommenden Jahren beibehalten wird.

Der Verband Sächsischer Schneiderinnungen hält seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag im Juli in Zwickau ab.

Ueber die neue Reichsanleihe wird der „Frankf. Zig.“ aus Berlin gemeldet: Die Erwägungen über die Höhe des diesmal zu wählenden Zinsfußes werden noch fortgesetzt. Man neigt in letzter Zeit immer mehr der Ansicht zu, daß bei der gegenwärtigen Lage die 3 1/2 % Anleihe dem Typus der 3 % vorzuziehen ist. Das nahe liegende Bedenken, daß dadurch der Kredit Deutschlands eine Schwächung erfahren könnte, wird von den Befürwortern der Herabsetzung als hinfällig erachtet, indem man dafür sachliche Argumente geltend macht. Das Reich habe sich niemals unbedingt auf 3 % festgelegt, und der 3 % Zinsfuß habe sich in Deutschland bisher nicht eingebürgert. Die endgültige Entscheidung über den Zinsfuß dürfte halb getroffen werden. Die maßgebenden Kreise haben bereits nach verschiedenen Richtungen hin Fühlung genommen. Ueber den Zeitpunkt und die Höhe der Anleihe ist bisher noch keine Bestimmung getroffen, da zuvor der Reichstag den Etat bewilligt haben muß. Gleichzeitig mit der Reichsanleihe ist bekanntlich die Ausgabe preussischer Anleihe vorgesehen, wofür gleichfalls der 3 1/2 % Zinsfuß in Aussicht genommen ist.

Zu der vielfach aufgestellten Behauptung, daß die Schwaben nicht mehr so zahlreich vorhanden seien wie früher, wird neuerdings hervorgehoben, daß es sich nicht um eine Abnahme überhaupt handelt, sondern daß die Keimen Segler nur aus manchen Gegenden, wo es ihnen an Nahrung fehlt, sich zurückziehen. Wo es nicht an Gewässern fehlt, die eine geeignete Brutstätte für Insekten sind, kann man die Schwaben noch immer in dichten Schwärmen beobachten. An den alten Laubenhäusern klebt manchmal Rest an Rest. In industriereichen Gegenden sind oft die Gewässer so verunreinigt, daß nicht bloß der Fischbestand, sondern auch das untere tierische Leben darunter leidet. Der Nahrungsmangel vertreibt auch die Sperlinge immer mehr aus den großen Städten mit ihren asphaltierten und täglich gereinigten Straßen, auf denen die Zugtiere immer mehr durch mechanische Kräfte ersetzt werden. Wenn die im Süden stattfindenden Verfolgungen der Singvögel, deren Verbot allerdings jeder Tierfreund bringend wünschen muß, an der neuerdings behaupteten Abnahme der Schwaben und anderer Singvögel schuld wären, müßte man schon längst solche Klagen vernommen haben, da die Nachstellungen schon im Altertum lebhaft betrieben wurden. Daß die Abnahme nur eine scheinbare ist, ergibt sich auch daraus, daß es jetzt auch im Sommer in Algier oft von Schwaben wimmelt. Während das Land früher im Sommer zu einer Wüste ausbrannte, haben die Franzosen an vielen Stellen für Bewässerung gesorgt und frühere Einöden in fruchtbare Strecken umgewandelt. Die Schwaben fühlen sich dort auch in der warmen Jahreszeit so wohl, daß viele die Reise nach dem Norden verpassen.

Strehla, 22. März. Die bei der Gutsbesitzerin Ww. Reichhöfer im nahen Seidewitz bedienstet gewesene 16 Jahre alte Magd Martha Leonhardt wurde am 11. März abends auf der Dorfstraße in Seidewitz von einem Steinwurf heftig an der Stirn getroffen. Den Stein soll ein bei derselben Dienstherrin beschäftigter Knecht angeblich im Scherz nach ihr geworfen haben. In der Nacht schwellten Stirn und Kopf an und das Mädchen klagte über heftige Schmerzen, die sich nach weiteren zwei Tagen derart steigerten, daß sie den Dienst verlassen mußte. Seitdem lag sie im Elternhause schwerkrank darnieder und ist gestern früh trotz aller ärztlichen Bemühungen verstorben. Ob der Tod eine Folge des Steinwurfs oder auf andere Ursachen zurückzuführen ist, wird durch die gerichtliche Besichtigung der Leiche, die heute stattfinden soll, festgestellt werden.

Oschaj. Das Programm für den Besuch Sr. Majestät des Königs am 29. d. M. ist folgendermaßen in Aussicht genommen: Ankunft Sr. Majestät vormittags 9 Uhr. Fahrt nach dem Rathaus. Auf dem Wege nach dem Neumarkt bilden Spalier: die Schulkinder, die Schüler der Realschule, die Jünglinge des Rgl. Lehrer-Seminars, die Feuerwehr, die Militärvereine und sonstige Korporationen. Auf dem Rathaus versammeln sich die städtischen Kollegien und Beamten, sowie die Spitzen der Behörden. Nach erfolgter Pulldigung daselbst wird der König die Kirche besuchen, dann auf dem Neumarkt das inzwischen zur Aufstellung gelangte Ulanen-Regiment besichtigen, darauf folgt eine Fahrt in die altherkömmliche Stammschäferei des Talguts, von da nach dem Krankenhaus, und schließlich in die Fabrik von Amb. Marthaus. Um 11 Uhr Abfahrt auf der Schmalpurbahn nach Rügeln, Wermisdorf und Ruyßen, zuletzt nach Wurzen.

Meißen. Die hier lebenden Kriegsveteranen des zweiten Königlich sächsischen Jägerbataillons Nr. 13 beabsichtigen, um dem Wunsche vieler auswärtiger Kameraden und dem vor Jahren schon gegebenen Versprechen nachzukommen, in Meißen eine Zusammenkunft zu veranstalten, zu welcher nicht nur die Mitkämpfer, sondern überhaupt alle, die dem Bataillon angehört und ihre Dienstzeit in Meißen verleben haben, herzlich eingeladen sind. Die Zusammenkunft ist auf den 29., 30. und 31. Juli festgesetzt. Der Festausschuß hat seine Arbeit bereits begonnen und sind diesbezügliche Anfragen und Anmeldungen an den Vorsitzenden Heinrich Theil, Friedrich August-Strasse 37, zu richten. Im allgemeinen ist folgende Ordnung aufgestellt worden: Am 29. Kommerz; am 30. Bekräftigung sämtlicher Kriegsgedenkmäler und Ehrenmalen, Gedächtnisfeier in

Siebeneichen, Begrüßung der Behörden und Kongert; am 31. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und Abschiedskommerz.

Weinbölla. Der hiesige Privatist August Preußler wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Hauptstraße, als er sich nach seiner Wohnung begeben wollte, von zwei Männern überfallen. Jedenfalls haben die Strolche bei Preußler Geld vermutet, sie fanden aber nur ein Taschenmesser vor, welches sie mitnahmen. Preußler hat die zwei Männer als hiesige Einwohner erkannt und den Vorfall zur Anzeige gebracht.

Dresden, 22. März. Der König fuhr heute vormittag mit den Prinzenhöhen und deren Schulkameraden mit der Bahn nach Schandau, wo im „Forsthaus“ das Diner eingenommen wurde. Um 1/2 Uhr begaben sich die Herrschaften durch die Postelwitzer Sandsteinbrücke nach Schmiltz und von dort nach Schöna. Um 6 Uhr abends erfolgte die Rückkehr nach Dresden.

Pirna. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Mehrere Blätter haben in den letzten Tagen zu melden gewußt, daß die Bauunternehmung der an der Linie Dresden-Pirna auszuführenden Eisenbahnbauarbeiten „mehrere Hundert“ böhmische Arbeiter angenommen habe und daß deshalb, und weil die Unternehmer in der Hauptsache fremdbländische Arbeiter bevorzugten, unter der einheimischen Arbeiterbevölkerung große Erregung herrsche. Von zuständiger Seite erfahren wir hierüber folgendes: Die Mitteilungen entsprechen nicht den Tatsachen. Die Unternehmung hat jüngst 15 böhmische Arbeiter, die schon im vorigen Jahre auf dem Bau beschäftigt und jetzt wiedergekommen waren, angenommen. Sie hat dies getan, weil der Fortgang der Arbeiten eine Vermehrung der Arbeitskräfte nötig machte und weil erfahrungsgemäß die Unternehmer beim Eintritt des Frühjahrs mit dem Abgange einheimischer Arbeitskräfte rechnen müssen. Bei den fraglichen Arbeiten sind einschließlic der neu eingestellten Böhmern 282 Arbeiter beschäftigt, von denen 59 Ausländer (Böhmen) sind. Hiernach kann von einer Bevorzugung ausländischer Arbeiter oder gar von der Annahme mehrerer Hundert böhmischer Arbeiter keine Rede sein.

Frankenberg. Bei der Entlassungsfeier im hiesigen Lehrerseminar teilte Direktor Dr. Hölzel mit, daß ein Freund des Seminars, der nicht genannt sein wolle, ihm als Grundstock einer Stiftung 600 Mark übergeben habe, mit der Bestimmung, daß das Stiftungskapital zunächst 10 Jahre lang auf Zinseszinsen gelegt und sodann die jährliche Zinssumme verwendet werde zur Unterstützung von unversuldeten in Not geratenen, auf dem Frankenberg Seminar vorgebildeten Lehrern, oder auch zur Unterstützung von Witwen und Waisen ehemaliger Zöglinge des Frankenberg Seminars.

Zwickau, 21. März. Die Schneider der vier größten hiesigen Herrenkonfektionsgeschäfte haben am Montag früh die Arbeit gekündigt, weil der neue vom Arbeitgeberverband ausgearbeitete Lohnvertrag nicht die erwartete Erhöhung der Löhne gebracht hat. Falls die von der Arbeiterschaft vorgelegten Tarife von den Arbeitgebern nicht anerkannt werden, soll am Sonnabend, den 25. März, die Arbeit allgemein niedergelegt werden.

Aus dem Vogtlande. Nach mehreren warmen Frühlingstagen sank in der Nacht zum Montag die Temperatur auf Nullpunkt und es trat dichter Schneefall ein. Das östliche Vogtland zeigt wieder die schönste Winterlandschaft.

Leipzig, 21. März. Nachdem die vor dem Gewerbegericht gepflogenen Einigungsverhandlungen leider ergebnislos verlaufen sind, legten heute früh etwa 900 Schneidergehilfen die Arbeit nieder. — Der am 5. Dezember 1904 in Freiburg i. B. verstorbene Privatmann Krügel hat dem Orchesterpensionsfonds in Leipzig 100 000 Mark letztwillig zugewendet mit der Auflage, daß seiner Universalerbin für deren Lebensdauer eine Leibrente von jährlich 3000 Mark gewährt wird.

Leipzig. Fleische-Messen steht unter dem Zeichen des Wohlwollens und der Pratspanne! Völkerscharen ohne Ende strömen nach dem Kristallpalast, in dessen Räumen die am 18. März eröffnete, unter dem Protektorate des Königs von Sachsen stehende Internationale Kochkunst- und Backausstellung für das Gastwirts-gewerbe etabliert ist, die einen so enormen Zuspruch findet, daß die Tore wiederholt geschlossen werden mußten. Die Ausstellung bietet einen ebenso lehrreichen wie anschaulichen Ueberblick über alles, was Menschengestalt und Menschenschand zur Zubereitung der Speisen hervorgebracht hat und erstreckt sich nicht nur auf Gebiete rein kulinarischen Charakters, wie Tinerz, Dessert, Schokolade, Milch, Liköre, Biere und Weine, sondern auch auf sämtliche Gebiete der technischen Hilfsmittel, wie Maschinen, Geräte, Kochanzüge, Speisezimmer-Einrichtungen, zur Unterhaltung während des Essens dienende Musikinstrumente usw., ferner auf die einschlägigen Lehranstalten und literarischen Werke. Der Feinschmecker sowohl wie der einfache Mann, der Gastwirt wie der Koch, der Kellner, der Koch, die Hausfrau, das Dienstmädchen, kurz, alle, die sich mit dem Essen und seiner Herstellung beschäftigen müssen, können von der Ausstellung lernen. Vor allem zeigt die Ausstellung, wie man mit beschränkten Mitteln zweckmäßig und billig wirtschaften kann, wie man gesunde Volksernährung herstellt und Menschennaffen im Krieg und im Frieden rasch und rationell gespeist werden können. In der internationalen Küche sieht man in neun Gruppen die Speisen der wichtigsten Kulturstaaten. Deutschland ist vertreten durch Ochsenleber, Kalbsrücken und Gänsebraten, Oesterreich-Ungarn durch Jäsenen und Prager Schinken; Italien durch Polenta, Makronen und Oliven, Frankreich durch Trüffel, Wachtelepateen, Poularde, Artischocken, Rußland durch Kaviar, Krennterräden, Käseschinken und Sterlett, England durch Roastbeef, Schildkröten-Ragout, Plumpudding, Holland

durch Hummern und Austern, Amerika durch Präriehühner und Corned Beef, Spanien durch Langusten, Salmi von Rebhühnern und Lammrücken. (Dresd. Anz.)

Vermissung.

Ein trauriges Familiendrama bildet den Gegenstand einer Verhandlung des Detmolder Schwurgerichts. Der Biegler Ernst Brand aus Belle war angeklagt, seinen 82-jährigen Vater durch Fußtritte so mißhandelt zu haben, daß der alte Mann an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Der 39-jährige Angeklagte wohnte mit seiner Frau im Hause des Vaters, mit dem er sich von jeher sehr schlecht vertragen hatte. Am 1. Dezember kam es im Wohnzimmer des Alten zu einem erregten Wortwechsel über eine Pachtforderung des Vaters an den Sohn. Nach der Darstellung des Angeklagten hat er, durch höhnische Worte des Vaters in große Erregung geratend, diesem mit seinen schweren, mit Nägeln beschlagenen Lederschuhen einen Tritt vor den Leib versetzt, so daß der Alte auf das Sofa zurückfiel. Als der Vater dann wieder aufsprang und ihn hinauswies, habe er noch einmal mit dem Fuß nach ihm geschossen; worauf der Vater rücklings über einen Stuhl stürzte und mit diesem zu Boden fiel. Den am Boden Liegenden habe er dann nochmals gegen den Brustkasten getreten. Sein Vater habe gerufen: „O Gott, o Gott!“ worauf er, der Sohn, aus der Stube gegangen sei. Nach einer Viertelstunde habe er, da ihm das Gewissen schlug, durchs Fenster in die Stube gesehen und wahrgenommen, daß der Vater, den Kopf in die Hand gestützt, in der Sofaecke saß. Am Nachmittag des nächsten Tages habe seine Frau den Vater tot im Bette gefunden. Bei der Obduktion der Leiche wurde der Bruch zweier Rippen, größere Pleurastritte in Brust- und Bauchhöhle und eine akute Lungenentzündung festgestellt. Letztere ist nach Ansicht der Ärzte als die nächste Todesursache und direkte Folge der Mißhandlung anzusehen. Die Deumundsgewen schilbern den Angeklagten als einen fleißigen, gutmütigen und beliebten, aber jähornigen Mann, während dem Erschlagenen keineswegs ein günstiges Zeugnis ausgestellt wurde. Er wird geschildert als ein brutaler und „niederiger“ Mensch, der seine Frau und Kinder roh mißhandelt und nicht genügend für seine Familie gesorgt habe. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Körperverletzung mit tödlichem Ausgange schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

Ein altes märkisches Fest, bei dem ein alter Brauch wieder zu seinem Rechte kam, ist am Sonntag Inwocavit in Kyritz gefeiert worden: es ist das sog. Pafewitz-Fest. In grauen Zeiten belagerte der Ritter Pafewitz Kyritz. Der Obste grub einen unterirdischen Gang nach der Stadt, der bei der Kirche mündete. Dort aber hatte man längst den Praten gerochen, und der Ritter wurde gebührend in der Kirche empfangen und dann mit Hirsebrei „totgefüttert“. Seitdem wird an jenem Sonntage jeder Besucher der Kirche mit einem guten Stollen empfangen oder vielmehr er bekommt ihn (fürsichtigerweise) nach dem Gottesdienste. Mit einem großen Korbe hat sich am Ausgange der Kirchendiener aufgepflanzt, der dann die Kirchgänger mit dem duftenden Gebäck beglückt. Am Sonntag Inwocavit ist in der Kirche in Kyritz — so wird geschrieben — immer der Besuch merkwürdig zahlreich.

Die Verteilung der Verbrechen auf die Wochentage. Das „Reichs-Sanitätsblatt“ in Oesterreich hat eine beachtenswerte Statistik über die Verteilung der Verbrechen auf die einzelnen Wochentage geliefert. Als Material dienten die Angaben der Polizei in Niederösterreich über die dort während der letzten Jahre geschehenen vorläufigen Verbrechen. Der daraus berechnete Durchschnitt ergab folgende Zahlen für die einzelnen Wochentage: 125 am Montag, 69 am Dienstag, je 62 am Mittwoch und Donnerstag, 48 am Freitag, 103 am Sonnabend und 254 am Sonntag. Erklärt wird die verschiedene Häufigkeit für die einzelnen Wochentage aus dem Genuß von Alkohol. An Sonntagen, wenn die Wirtschaften am meisten besucht werden, geschieht auch die größte Zahl von Verbrechen, und am Montag stehen die Leute noch unter dem Einfluß des Alkoholsmissbrauchs vom Tage zuvor. Der nächstdem gefährlichste Tag ist der Sonnabend, wenn die Löhne ausgezahlt werden, obgleich dann für den Trunk nur noch einige Abendstunden zur Verfügung stehen. Die Gesellschaft der Ärzte in Wien hat den Beschluß gefaßt, den Inhalt dieser Ermittlungen in einem Flugblatt zu veröffentlichen, das unter die Arbeiter verteilt werden soll.

Technisches.

* Neuerung an Körben. Bei Körben besteht der Uebelstand, daß der Bodenrand starkem Verschleiß durch Stöße beim Aufsetzen und durch Gleiten auf dem Fußboden ungeschützt ausgesetzt ist. Sobald aber der Bodenrand zerstört ist, fällt der an sich noch ganze Korb heraus und der Korb ist trotz des noch guten Zustandes des Bodens und des Mantelgeflechtes unbrauchbar. Dem Uebelstande völlig und in billiger, einfacher Weise abzuwehren ist ein neuer Schoner für Bodenrandänder bestimmt, welcher zu mehreren um den Bodenrand verteilt angeordnet wird und im wesentlichen aus einem U-förmig gebogenen Metallstück, z. B. Stahlblech besteht, dessen gebogener Teil verhältnismäßig breit ist und den Bodenrand umfaßt. Der neue Schoner wird sowohl für fertige Körbe zum Einschlagen in das Geflecht, als auch zum Einbringen ins Geflecht bei der Herstellung der Körbe ausgebildet. Im ersteren Falle sind die freien Enden